

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerter die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Anschlag Nr. 53.

Verleger: Die Auer-Verlagsbuchhandlung für das Erzgebirge, Auer, Postfach 10. — Druck: Die Auer-Verlagsbuchhandlung für das Erzgebirge, Auer, Postfach 10. — Preis pro Stück 10 Pf. — Anschlag Nr. 53.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1990

Nr. 230

Mittwoch, den 2. Oktober 1929

24. Jahrgang

„Als bald!“

Auf der Haager Konferenz ist auch über die Abwicklung der Saarfrage gesprochen worden, aber die Verhandlungen haben dort noch zu keinem Ergebnis geführt. Man hat sich nur auf die Formulierung geeinigt, daß die Saarbesprechungen „als bald“ beginnen sollen. Auf deutscher Seite sind die Vorarbeiten dazu seit langem abgeschlossen, auch ist man sich über den Kreis der Personen, die als Sachverständige gehört werden sollen, seit langem einig. Einig ist man natürlich auch über das Ziel, das die Wiederherstellung der vollen Souveränität Deutschlands über das Saargebiet einschließt aller Saargruben in sich schließt. Nicht so eilig wie wir haben es die Franzosen und sie können sich dabei darauf berufen, daß das vereinbarte „als bald“ sie zu keinem bestimmten Termin verpflichtet. Das französische Kabinett hat kürzlich aus den Ministerien einen besonderen Saarausschuß gebildet, der sich inzwischen über die Aufstellung der einschlägigen Arbeiten klar geworden ist. Er hat sich in drei Unterausschüsse geteilt, von denen der erste für Handels- und Zollfragen zuständig sein soll. Er steht unter der Leitung des Direktors im französischen Handelsministerium Elbel. Ein zweiter Unterausschuß soll sich mit den Fragen der Bergwerksindustrie beschäftigen, ihre Werte abschätzen und die Wirkungen einer Neuordnung des Bergwerkes prüfen. Die Leitung dieses Unterausschusses obliegt dem Generalinspektor des französischen Bergwerkes Arthur Fontaine. Dieser ist auch als Führer der Delegation vorgesehen, die mit der deutschen Delegation über das Saargebiet verhandeln soll. Der dritte Unterausschuß hat die politischen Wirkungen des Saarproblems zu prüfen, aber auch gewisse wirtschaftliche Angelegenheiten, die hier berührt werden. Der Kreis der Sachverständigen und Interessenten, den diese drei Unterausschüsse zu Rate ziehen können, ist natürlich unbegrenzt. Es heißt, daß man die Vorbereitungen bis zum 15. Oktober beendigt haben will, sodas am 20. Oktober die offizielle deutsch-französische Saarkonferenz ihren Anfang nehmen könnte. Die Haager Beratungen sind Ende August zum Abschluß gekommen. Es wird also ungefähr ein Zeitraum von zwei Monaten verstrichen sein, bis der vereinbarte Termin „als bald“ in Kraft tritt.

Da der Zwischenzeit sind die an der Ausnutzung des Saargebietes interessierten französischen Wirtschaftskreise nicht untätig gewesen, sondern haben eine rege Werbetätigkeit entfaltet, um der Regierung „den Rücken zu stärken“. Man versucht, aus dem Versailler Vertrag allerhand Rechte Frankreichs auf das Saargebiet herauszuarbeiten und die Ansprüche Deutschlands auf seine Rückgabe nach Möglichkeit zu durchkreuzern. Der Umstand, daß ungefähr 5 Jahre vor dem festgesetzten Versailler Termin über die Rückgabe des Saargebietes verhandelt werde, sei ein ganz und gar unbegreifliches Geschenk für Deutschland. Man wirft sogar jetzt wieder den Gedanken in die Erörterung, unter allen Umständen die im Versailler Vertrag vorgesehene Abstimmung der Bevölkerung vorzunehmen zu lassen. Obwohl man sich über das Ergebnis nicht dem geringsten Zweifel hingeben kann, wird der Gedanke sehr ernsthaft erörtert. Sein einziger Zweck ist natürlich, Zeit zu gewinnen, um die Verhandlungen möglichst zu erschweren und die Rückgabe möglichst hinauszuschieben.

Welche Wünsche die Franzosen mit ihren Verhandlungen vernüpfen, geht aus den Stimmen der Presse ganz unzweideutig hervor. Man geht von der Voraussetzung aus, daß der Versailler Vertrag den Besitz der Kohlengruben endgültig Frankreich zugesprochen habe, und zwar als Ersatz für die Zerstörung der Kohlengruben Nordfrankreichs während des Krieges. Dabei wird in der Presse die weitere Bestimmung des Versailler Vertrages, daß im Falle eines für Deutschland günstigen ausfallenden Volksentscheides der Besitz der Gruben an Deutschland zurückzufallen solle, einfach unterschlagen. Nachdem man aber jene falschen Voraussetzungen gemacht hat, liegt die Schlussfolgerung nahe, die denn auch in aller Form gezogen wird, daß es sich bei der Rückgabe der Saarbergwerke für die französische Regierung um nichts weniger als um die Veräußerung eines nationalen, durch die geltenden Verträge gewährleistetsten Vermögensstückes handele. Da die französische Industrie auf die Lieferung von Saartoblen angewiesen sei, müßten Garantien für eine ständige Zoll- und Lieferungsbedingung getroffen werden, wie überhaupt das ganze Saarproblem nur mit Hilfe von ständigen internationalen Garantien gelöst werden könne. Deutschland müsse sich stets vor Augen halten, daß es bei diesen Verhandlungen in der Rolle des Bittstellers aufzutreten habe.

Wir sagten schon, daß diese Einstellung der französischen Öffentlichkeit vertragsgemäß nicht begründet ist. Es kommt aber hinzu, daß die zerstörten Kohlengruben Nordfrankreichs auf Grund der deutschen Reparationsleistungen längst wiederhergestellt sind und daß ihre Ergiebigkeit das Vorkriegsmaß bereits völlig erreicht hat. Wenn Frankreich glaubt, auf Entschädigungen Anspruch zu haben, so darf daran erinnert werden, daß der Wert der Kohlengruben durch die Reparationskommission auf 300 Millionen Mark veranschlagt worden ist, das ist der Betrag, den Deutschland im Haag geopfert hat, um die englisch-französische Einigung über den Young-Plan zu erzielen. Diese Haager Leistung Deutschlands kann bei der deutsch-französischen Abrechnung über die Kohlengruben und die Werte, die die französische Regierung in sie hineingesteckt hat, nicht außer Rechnung gelassen werden.

Im übrigen muß die deutsche Auffassung die Vereinigung des Saarproblems in eine unlösbare Verbindung mit dem gesamten Räumungsproblem des besetzten Gebietes und damit auch mit dem Young-Plan überhaupt bringen. Sollten die Saarverhandlungen, die gewiß sehr verwickelte Probleme zu lösen haben, zu keinem annehmbaren Ergebnis führen, so wird sich keine Mehrheit im Reichstag finden, die den Young-Plan ratifiziert. Bei dieser Ratifikation kann bekanntlich die Zentrumsfraktion nicht entbehrt werden. Das Zentrum hat im Rheinland, an der Mosel und an der Saar seine Wählerdomäne; seine Führer haben aber längst in Koblenz in einer Entschliebung ihre Meinung

über das Saarproblem als unweigerlichen Bestandteil der Gesamtfragen des Young-Planes recht deutlich zum Ausdruck gebracht. Es fehlt darin auch nicht an klärenden Worten über die Stellungnahme des Zentrums, über die französische Idee einer ständigen internationalen Garantie. Es scheint uns, als wenn die französische Presse nicht nur unbillig, sondern auch recht kurzschichtig arbeitet, wenn sie es unterläßt, die allgemeine politische Lage und vor allem die deutschen Rechte so zu beleuchten, wie es der Wahrheit entsprechen würde.

Das neue Republikentwurf

Das Reichskabinett wird sich morgen mit dem Entwurf des Reichsinnenministeriums über ein neues Republikentwurf beschäftigen. Dem Berliner Tageblatt zufolge entspricht der vom Demokratischen Zeitungsdienst verbreitete Auszug nicht in allen Punkten dem Text des Gesetzes, insbesondere enthält der Entwurf keine Strafbestimmungen „für eine Verletzung obbligatorischer Wahrung“.

Die Räumung nur ein bedingtes Versprechen?

Eine Rede des französischen Kolonialministers

Kolonialminister Maginot hat in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Generalkonvents des Saars-Departements die Eröffnungsrede gehalten, wobei er sich nach Begründung der Ratifizierung der Schuldenabkommen mit Amerika und England und nach Besprechung des Young-Planes mit der Rheinlandräumung beschäftigte und ausführte: Wenn man selbst in militärischen Kreisen über den Nutzen, den die Anwesenheit der französischen Truppen am Rhein im Hinblick auf die Sicherheit bietet, streiten könne, so sei es doch unbestreitbar, daß Deutschland bestrebt sei, möglichst bald die Befreiung seines Gebietes zu erreichen, und daß es daher ein offenkundiges Interesse an dem Aufheben der Besetzung habe. Den französischen Unterhändlern habe also die Pflicht obgelegen — wenn auch diese Worte den Anhängern einer unverzüglichen bedingungslosen Räumung mißfallen würden —, sich bei den schwierigen Verhandlungen des Trampfes zu bedenken, den Frankreich befaß, und ihn nicht ohne die notwendigen Gegenleistungen aufzugeben. Dies hätten die französischen Unterhändler ja auch getan, indem sie die Räumung der letzten Zone von gewissen Bedingungen abhängig gemacht hätten. Da nun diese Bedingungen gestellt und von der französischen Regierung gebilligt worden seien, sei das französische Kabinett solidarisch geblieben. Ein einziger Grund habe, positiv politisch betrachtet, die Verkürzung der Räumungsfrist rechtfertigen können, nämlich die Notwendigkeit, den Young-Plan durchzuführen. Deshalb habe die französische Delegation in ihrem Brief vom 30. August die Bestimmung aufgenommen, daß die

Räumung unverzüglich nach Ratifizierung des Young-Planes durch das deutsche und das französische Parlament und nach Funktionieren des Young-Planes erfolgen werde. Diese Fassung bedeute doch, es sei notwendig, daß der Young-Plan angenommen werde und ausgeführt werde, bevor die Zurückziehung der französischen Truppen beginne. Diesen Sinn habe jedwede falls die französische Regierung dem angeführten Satz beigelegt, und wenn in demselben Dokument weiter unten davon gesprochen werde, daß die Räumung spätestens in acht Monaten durchgeführt sein werde und nicht über Ende Juni 1930 verzögert werden sollen, dann müsse man in diesem Frankreich gegebenen Versprechen nur ein bedingtes Versprechen sehen, das bestimmt, Deutschland einen Ansporn zu geben, die notwendigen Vorkehrungen zur Anwendung des Young-Planes möglichst bald zu ergreifen. Man würde in der Tat nicht verstehen, wenn eine andere Regelung zugelassen worden wäre. Wenn man Bedingungen stelle oder annehme, so versteht man darunter, daß sie erst verwirklicht werden sollen, und daß dann die angegebenen Fristen laufen. Wenn die Bedingungen, von denen Frankreich den Beginn der Räumung abhängig gemacht habe, in den vorgesehenen Fristen erfüllt werden, dann werde die Zurückziehung der französischen Truppen sofort beginnen. Wenn die Bedingungen aber nicht erfüllt seien, dann werde die Räumung nicht beginnen. Auf diese Weise bleibe das Verbleiben der französischen Soldaten am Rhein für Frankreich weiterhin die Garantie für die Erfüllung der im Haag gefaßten Beschlüsse.

Die Vorteile des Youngplans

Die Deutsche Volkspartei gegen das „Volksbegehren“

Die Nationalliberale Korrespondenz, der Presseblatt der DVP, meldet:

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei war am 30. September zu einer aus allen Gauen des Vaterlandes vollzählige beladene Sitzung in Berlin versammelt. Der Parteiführer Reichsminister Dr. Stresemann erstattete Bericht über die politische Lage. Namens des Parteivorstandes legte Abgeordneter D a u c h folgende Entschliebung vor, die, von der Versammlung mit stürmischer Zustimmung begrüßt, einstimmig und ohne jede Aussprache angenommen wurde:

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei erläßt folgenden Aufruf:

Das deutsche Volk ist einig in der Ablehnung der Kriegsschuldfrage. Jede deutsche Regierung, auch der Reichspräsident von Hindenburg und der Reichsminister des Inneren Dr. Stresemann haben die Behauptung, Deutschland sei Schuld am Weltkriege, mit Entrüstung zurückgewiesen. Der Kampf gegen die Schuldfrage wird vom ganzen Volk und den zuständigen Reichsstellen mit allen tauglichen Mitteln fortgesetzt. Das Jugenberg-Volksbegehren nennt somit, wenn es zum Kampf gegen die Schuldfrage auffordert, offene Türen ein. Soweit es aber den Anschein hervorruft, als ob durch ein deutsches Gesetz internationale Verträge außer Wirksamkeit gesetzt werden könnten, spiegelt es dem deutschen Volke eine Möglichkeit vor, die, wie die Urheber des Begehrens, selbst wissen, leider nicht besteht. Der Young-Plan ist bisher in allen Teilen und in seiner vollen Auswirkung noch nicht zu überleben. Wichtige Verhandlungen sind noch in der Schwebe. Jedenfalls werden durch den Young-Plan dem deutschen Volke keine neuen Verpflichtungen aufgebürdet, sondern weitgehende Verbesserungen des gegenwärtigen Zustandes gebracht. Es handelt sich um die Fortsetzung der Politik, die mit dem Dawes-Plan eingeleitet hat mit dem Ziel, Erleichterungen in den Verpflichtungen herbeizuführen, für die als Folge des verlorenen Krieges bereits in Versailles und beim Londoner Ultimatum trotz des Widerstandes der Deutschen Volkspartei deutsche Unterschriften nun einmal abgedungen worden sind. Sehen die Veranstalter des Volksbegehrens denn weiter nicht, daß die Bedeutung des Young-Planes sich nicht im Materiellen erschöpft, daß vielmehr in erster Linie um die endliche Befreiung Deutsch-

lands von fremder Besatzung und um die Abschaffung des jedem deutschen Gefühl unerträglich fremden Kontrollsystems gegangen wird?

Die Männer, die unter Einsatz ihrer ganzen Kraft und unter Aufopferung ihrer Gesundheit diesen Befreiungskampf führen, mit dem Vorwurf des Landesverrats zu bedrohen, ist eine Infamie, für die auch der schärfste politische Kampf keine Entschuldigung bietet. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei dankt dem Minister Dr. Stresemann, der die Partei im Kampf um die Wiederherstellung der deutschen Souveränität und der Kostenentlastung unter Zurückstellung aller anderen Interessen geführt hat, für seine Hingabe an die große Sache in dem Bewußtsein, daß die errungenen Erfolge in erster Linie seiner und seiner Mitstreiter zielbewußten Arbeit zuschreiben sind. Der Reichsausschuß dankt weiter der Reichstagsfraktion für die energische Initiative, mit der sie in den bedeutsamen Fragen der Neugestaltung der Wirtschaft, der Ordnung unserer Finanzen und der Senkung unserer Steuerlasten vorgegangen ist. In dem Augenblick, in dem nach Vereinigung der dringlichsten außenpolitischen Probleme diese Lebensfragen an das gesamte Volk herantreten, in dem Augenblick, in dem die Landwirtschaft in äußerster Bedrängnis sofortiger Hilfe bedarf und deshalb alle aufbauenden Kräfte zu sammeln wären, wird durch ein ausstichloses Volksbegehren in deutschen Bärgerum ein neuer Akt geschaffen, dessen unheilvolle Wirkungen die Durchführung der dringenden notwendigen inneren Reform aufs äußerste gefährden müssen. Die Urheber des Volksbegehrens treiben ein frivoles Spiel mit den heiligsten nationalen Empfindungen und der wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes. Der Reichsausschuß erwartet von den Mitgliedern der Deutschen Volkspartei, daß sie das Ihrige tun, um das Volk über den wahren Sinn des Volksbegehrens in seiner nunmehrigen Gestalt aufzuklären, damit es das Spiel durchschaut und ihm ein Ende bereitet.

Als Vertreter der besetzten Gebiete sprach Regierungsrat Saubermann-Koblenz dem Parteiführer Dr. Stresemann den herzlichsten Dank für alles aus, was er für die Befreiung des Rheinlandes von fremder Besatzung getan hat. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei antwortete seinerseits

mit dem Ausdruck tiefempfundener Dankes an das besetzte Gebiet, das durch seine feste nationale Haltung die Voraussetzungen mitgeschaffen hat, daß nun das Rheinland und das Saargebiet der endlichen Freiheit entgegensehen dürfen.

Das Volksbegehren zugelassen

aber die Regierung wird allen gebotenen Widerstand entgegensehen

Im Reichsanzeiger vom 1. Oktober 1929 wird eine Verordnung des Reichministers des Innern vom 30. September 1929 veröffentlicht, in der das vom „Reichsausschuß für deutsche Volksbegehren“ beantragte Volksbegehren bekannt gegeben und die Eintragungsvorschriften auf die Zeit vom 16. bis 29. Oktober 1929 festgesetzt wird.

Der Reichsminister des Innern hat hierdurch den Vorschriften des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 entsprochen, ohne durch die Veröffentlichung zu dem Inhalt des beantragten Gesetzes irgendwelche Stellung zu nehmen.

Die Reichsregierung wehrt sich mit der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes in der Auffassung einig, daß die Besserung der außenpolitischen Lage nicht durch ein wie immer geartetes deutsches „Gesetz“ zu erzwingen ist, sondern allein durch zähes Ringen im Verhandlungswege mit den Vertragsgegnern schrittweise erreicht werden kann. Die Reichsregierung wird der Durchführung des Volksbegehrens die verfassungsmäßigen Garantien selbstverständlich nicht vorenthalten. In der Sache selbst wird sie dem Bestimmen, das von Anfang an als Versuch mit völlig untauglichen Mitteln innerschuldet und in der Wirkung nur geeignet ist, den innerpolitischen Zwist zu vertiefen, allen gebotenen Widerstand entgegensehen.

Die Schlußbilanz von Genf

Von Dr. Kitz, Reichsminister a. D.

Ohne besondere Feierlichkeit wurde am 25. September die zehnte Vollversammlung des Völkerbundes in Genf geschlossen. Die vorausgegangene Tagung im Haag überschattete naturgemäß die Verhandlungen in Genf, aber es wäre für den Politiker eine Unterschätzung, diese zehnte Tagung nicht zum Anlaß einer kritischen Würdigung der Gesamtarbeit des Völkerbundes zu nehmen.

Trotz seiner verhältnismäßig kurzen Lebensdauer zeigt der Völkerbund klare, sich stark unterscheidende Entwicklungsperioden und Entwicklungstendenzen. In der ersten Zeit seines Bestehens, vor allem solange Deutschland noch nicht Mitglied war, gliederte sich der Völkerbund einem Syndikat der Mächte zur Vollstreckung des Versailler Diktates und zur Wiederherstellung Deutschlands. Der tiefste Tiefpunkt dieser Richtung verlor sich wohl in der unersetzten Entscheidung über Oberschlesien. Nächsterne realpolitische Erwägungen im Kampfe gegen stimmungsmäßig durchaus verständliche Gegenströmungen führten 1926 zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Ehrenvoll und herzlich war die schließliche Aufnahme, nachdem mangelhafte Regie kurz vorher Deutschland in die peinliche Rolle erfolglosen Antichambrierens gebracht hatte. Mit dem Eintritt Deutschlands wurde erst der Weg frei für die eigentlichen Ziele des Völkerbundes, ein Instrument des Friedens und der Völkerverständigung zu werden. Hat er in der Verwirklichung dieses Zieles wesentliche Fortschritte zu verzeichnen?

Hier ergibt sich ein Zweifaches. Die Erkenntnis, daß auf rein politischem Gebiete nur langsam und mühsam positive Erfolge sich aufstellen lassen, läßt das starke Bestreben nach, auf sozialer, humanitärer und kulturellem Gebiete sich bewandern und tätig zu betätigen. Manche schöne Erfolge sind hier zu verzeichnen. Auf der anderen Seite erlag der Völkerbund in politischer Hinsicht der Gefahr, denen fast alle Parlamente der Welt erliegen sind, Probleme, deren Lösung zwar allgemein erstrebenswert aber tatsächlich noch nicht durchführbar erscheint, durch herumreden um die Kernpunkte und durch Vergraben in Kommissionen zwar scheinbar anzufassen, in Wirklichkeit aber bewußt zu verschleiern. Man kann in Genf das Aufatmen fast überall hören, wenn bei irgendeiner solchen schwierigen Frage wieder einmal eine Formulierung gefunden ist, die von dem Akteur der klaren Entscheidung trägt dieses Kennzeichen. „Auf dem Gebiete des Abrüstungsproblems sind neue Anregungen gegeben worden.“ Dieser Satz in der Schlußrede des Präsidenten der Vollversammlung ist typisch. Auch vom Minderheitenproblem würde man mit gleicher Bescheidenheit sprechen können. Welche Probleme aber sind Lebensfragen des Völkerbundes. Sie als solche scharf umrissen gekennzeichnet zu haben, ist das Bestreben Streifensmanns. Aufgabe der deutschen Politik im Völkerbund ist es, hier auch weiterhin starke Aktivität zu betätigen.

Die jetzt beendete Tagung zeigte noch mehr als die frühere, daß die Vollversammlungen des Völkerbundes ein internationales Parlament der Außenpolitiker der beteiligten Staaten werden. Eine Generaldebatte über die allgemeine politische Weltlage stand am Beginn. Die Spezialdebatte folgte. Ein solcher Gedankenaustausch kann natürlich von ungeheurem Wert sein, aber auch nur dann, wenn die Redner — wie Streifensmann es tat — die Probleme nicht anfassen und nicht — wie Briand es tat — mit äußerlich herausfordernder Rhetorik von den Problemen wegschöpfen.

Der jeweilige praktische Erfolg der Vollversammlungen erscheint — einzeln gewürdigt — gering, in

der Gesamtheit betrachtet sind die Ergebnisse der Beratungen Anfänge zu einer erfolgreicheren Weltatmosphäre. Die Rolle, die Deutschland dabei spielt, muß als durchaus glücklich bezeichnet werden. Der kurze Zeitraum einer dreißigtägigen Zugehörigkeit zum Völkerbund hat genügt, um Deutschland eine achtunggebietende Stellung in Genf zu verschaffen.

Minister Severing über die Landvolkbewegung

Im Landwirtschaftlichen Presseblatt nimmt Reichsinnenminister Severing zu den Sprengstoffattentaten und der Schleswig-holsteinischen Landvolk-Bewegung Stellung. Der Minister führt u. a. aus:

„Daß Bombenattentate kein geeignetes Mittel sind, um vermeintlichen Mißständen im Staats- oder Wirtschaftsleben abzuwehren, dürfte gemeinsame Ueberzeugung aller vernünftigen Menschen sein. Wenn heute der Bauer einen harten Kampf ums Dasein auf seiner Scholle führt, so sollte er sich doch sagen, daß er es nicht allein ist, der unter den Folgen des verlorenen Krieges leidet, daß er dieses Schicksal vielmehr mit den breiten Volksmassen teilt, von denen es sehr vielen noch schlechter geht als ihm. Aber er wird die Denksationsgebieten noch die Arbeitslosen sind auf den Gedanken gekommen, daß ihnen mit Hilfe von Bomben Aufwertung oder Arbeitsstellen beschafft werden könnten. Die Reichsregierung läßt sich nicht von der Weiterverfolgung ihres Weges zur Linderung der Not aller Berufsstände, also auch der Landwirtschaft, abschrecken. Sie erkennt die hohe Bedeutung der Landwirtschaft für die Nation voll an, ist aber auch verpflichtet, einen Ausgleich zwischen allen wirtschaftlichen Interessen und zwischen allen in der Landwirtschaft tätigen Gruppen zu finden. Wenn heute in der Wirtschaft darüber geklagt wird, daß die Belastungen durch Steuern und soziale Abgaben zu hoch und zu drückend seien, so darf dabei nicht vergessen werden, daß diese Belastungen in erster Linie eine Folge des verlorenen Krieges sind. In ihrer Politik einer Liquidierung des verlorenen Krieges hat die Regierung bei manchen unverständlichen Fortschritten, die sie mit dieser Politik erzielt hat, und die nur Bewusstheit verfehlten haben, hätte erwarten können. Wirtschaftliche Verbände haben sich oft weniger mit der Wirtschaft als mit der Politik befaßt und durch ihre betonte Gegenschlichkeit zur Republik ihren wirtschaftlichen Interessen nur Schaden zugefügt. Der politische Kampf in Deutschland wird erst dann ruhiger Formen annehmen, wenn der Kampf gegen den Staat, gegen die Republik eingestellt wird und alle Deutschen sich bei aller Verschiedenartigkeit ihrer politischen Anschauungen auf dem Boden dieses Staates zusammenschließen.“

Letzte Bemühungen

um die Arbeitslosenversicherungreform

Reichsfinanzminister Müller hat für heute, Dienstag, vormittags die Führer der Regierungsparteien zu einer gemeinsamen Besprechung gebeten. Er will den Versuch machen, über die Versicherungsverschiedenheiten in der Arbeitslosenversicherung eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Wie wir erfahren, wird der Vorschlag gemacht, daß die Regierungsparteien das Hauptgeheul vorläufig annehmen. In dem befristeten Gesetz sollen die Vorschläge auf allgemeine Beitragserhöhung um 1/2 Prozent gestrichen werden. Dagegen soll die vorgeschlagene Beitragserhöhung für Saisonarbeiter um 1/2 Prozent aufrechterhalten bleiben. Ob es möglich ist, zu einer Einigung der Aufzählung der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei zu gelangen, läßt sich zur Zeit nicht übersehen.

Bundesminister Schumy über die Heimwehr

In Wels in Oberösterreich fand eine große Bundesversammlung statt. Bundesminister Schumy als Vorsitzender hielt eine Rede, in der er erklärte: Der Sinn der Kundgebung, einer der größten, die Österreich je gesehen hat, ist, daß wieder Ruhe und Ordnung erreicht werden müssen, was vor allem auf legalen Wege zu geschehen hat. Die Bedeutung der Heimwehr wird anerkannt. Wenn diese in der Seite der legalen Macht bleibt, dann hat sie eine große Aufgabe zu erfüllen, welche sie aber von dem legalen Weg ab, dann trennen sich die Wege. Bundeskanzler Schöber hat die Aufgabe übernommen, mit der Heimwehr die nötige Fälligkeit herzustellen, um auf gesetzlichem Wege Ruhe und Ordnung zu sichern. Der entscheidende Erfolg muß aber die Entpolitisierung des gesamten öffentlichen Lebens durch die Befestigung des Parteiegoismus und die Befreiung von Bestimmungszwang sein.

Einschränkung des Jugendverkehrs in Rumänien

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat die Direktion der rumänischen Eisenbahnen zur Befestigung des im jüngsten Budget in Erscheinung tretenden Milliardendefizits beschlossene, in verschiedenen Teilen des Landes eine Reihe von Zügen allmählich abzubauen. Bisher sind in Siebenbürgen sieben Zugpaare eingestellt worden. Bereits diese Einschränkung soll im Eisenbahnverkehr Siebenbürgens ernste Störungen hervorgerufen haben.

Von einem, der auszog, ein Reich zu erobern

Der Thronwärter mit dem einen Gefolgsmann — Geld ist überzeugender als ein Schwur — „Mit einer Million Rupien wäre ich König geworden.“

Von G. W. Brandtletter

Habib Allah, Rabir Khan, Emin Djan, Ali Mehmed Khan, Mehmed Sidik Khan und wie sie sonst noch alle heißen. Es ist wahrhaftig ein wenig schwierig, sich durch alle diese Allahs und Khans hindurch zu finden, die augenblicklich in Afghanistan um die Vormacht kämpfen, oder wenigstens ihre Anhänger für sich bluten lassen. Mindestens alle Wochen gewinnt eine der Parteien eine „Entscheidungschlacht“, neue Armeen werden aus dem Boden gestampft, an dem ganzen Wirrwarr höchst unbedeutende Mädchen als Sklavinnen verkauft, Berden geraubt, Kaufleute um die Ecke gebracht, weil sie nicht freiwillig Kriegssteuern zahlen wollen, und mancherlei sonstige üble Scherze getrieben. Zu den aufmerksamsten Beobachtern dieses afghanischen Durcheinanders gehörte der Prinz Mehmed Omar Khan, dessen Anteil ein Emir war und nach einem unglücklichen Kriege gegen England mit seiner gesamten Familie als Gefangener nach Indien gebracht wurde. Dort, in Allahabad, war auch Omar Khan geboren. Sein afghanisches Vaterland hatte er nie in seinem Leben gesehen, und seine Landesteile waren ihm völlig fremd. Das hinderte aber den Prinzen nicht daran, nach Aman Allahs Abkantung Bestreben auf den Thron zu verspüren. Er glaubte, alle Eigenschaften zu besitzen, um den wilden Bergleuten zwischen Pamir und Beluchistan imponieren zu können: eine große Gestalt, scharfgeschnittene Zähne, blühende Augen und einen mächtigen Bart. Als dann die Nachrichten aus Afghanistan immer verworrener klangen, als neben dem Usurpatoren Habib Allah noch andere Thronwärter auftraten, galt es für den Prinzen als abgemacht: „Du wirst Emir!“

Die erste Schwierigkeit für den neuen Präsidenten bestand nun darin, seine ersten erblühten „Wahlgenossen“ zu ernennen. Omar Khan lebte in Allahabad unter ständiger Aufsicht der britischen Behörden und deren Wachsamkeit war seit Beginn der Unruhen in Afghanistan verdoppelt worden. Täglich klopfte ein Gafur an die Tür des prinziplichen Hauses und bat den Herrn persönlich um ein Almosen. Omar Khan aber erwiderte, daß dieser Bettler ein Afghane war, der sich überheblich über die Verhältnisse der Briten hinwegsetzte. Dieser verkleidete Gafur würde sicher die ganze Polizei von Allahabad alarmiert haben, wenn er von der Flucht des Afghanen erfahren hätte. So erstarrt Omar Khan, der zukünftige König von Afghanistan ein Leben lang. Er ließ den Gafur eines Tages durch seinen Bruder empfangen, und ihm erzählen, der Hausherr selbst könne nicht kommen, weil er schwer krank zu Bett liege. Der Detektiv gab sich einige Tage lang mit dieser Erklärung zufrieden.

Aber schon in der ersten Nacht legte der Prinz seine europäischen Kleider ab und zog einen verschliffenen afghanischen Kasan an, so daß er wie ein Bettler ausah. Nun ließ ihn plötzlich ein, die Stationsbeamten in Allahabad konnten ihn trotzdem erkennen. Deshalb ließ er in der Nacht zwanzig Kilometer weit zum Bahnhof in Manauri. In Sahore, wo er umsteigen mußte, wollte Omar Khan einen Onkel besuchen, der ihn in seinem Versteck mit Rat und Tat unterstützen sollte. Aber war der Verwandte unzufrieden. Zum Glück gelang es dem zukünftigen König hier, seinen ersten Untertanen zu gewinnen, einen Afghane, der sich einst für Omar Khans Großvater herumgeschlagen hatte. Herrscher und Gefolgsmann trafen nun dritter Klasse weiter auf Peshawar zu. Weil der Prinz aber fürchtete, er könnte vielleicht auch in Peshawar einen belandeten Engländer treffen, so ließen beide Eroberer auf einer weitverlassenen Haltestelle aus und pilgerten zu Fuß nach der afghanischen Grenze. Dann stand Mehmed Omar Khan eines Tages auf der Scheide zwischen dem britischen Gebiet und seinem zukünftigen Reich, ein Eroberer, ein zweiter Napoleon, der froh war, den englischen Spürhunden glücklich entwischt zu sein. Und neben ihm wartete in ergriffener Treue sein Herr: der Mann aus Sahore.

Der Einzug in Afghanistan ging nicht mit königlichen Gepränge vor sich. Im Gegenteil — König und Palastin schlichen sieben Tage lang unter beschrittener Pfad entlang und schloßen nachts zähnelappend unter Bäumen. Schließlich kamen die beiden Eroberer nach Schamard Khans Duka, in der Nähe von Schelalabad, wo sie den Schinwarhäuptling Mehmed Alam Khan und einige seiner Unterführer antrafen. Ihnen gab sich der Thronpräsident zu erkennen. Die Schinwaris waren die ersten gewesen, die sich gegen Aman Allah empört hatten, und nun erklärten sie sich sofort bereit, einem persönlichen Gegner des Königs auf den Thron zu helfen. Es war wohl der größte Augenblick in Omar Khans Leben, als ihm die Schinwaris auf den Kuran Treue schworen.

Nun trug Omar Khan natürlich den Vormarsch auf Kabul antreten. Aman Khan aber gab seinem Herrn den Rat, noch nicht anzugreifen, sondern erst mit Habib Allah in Verbindung zu treten. Der zukünftige König mußte damit einverstanden sein und zog mit den Schinwaris weiter landeinwärts nach Hjaraf. Hier trennte sich Aman Allah von ihm und ging in seinem Auftrag nach Kabul, um den Usurpator davon zu überzeugen, daß jeder weitere Widerstand gegen den mächtigen Mehmed Omar Khan unnütz und die Abkantung des Vernünftigen sei.

Der große Eroberer wartete wochenlang. Leider umsonst. Denn 60 000 Rupien, die Habib Allah dem biedereren Schinwarihäuptling in die Hand drückte, waren überzeugender als alle Versprechungen des Thronwärters und hatten auch über alle Bedenken wegen des geleisteten Treueid hinweg.

Nun erwies sich Omar Khan Verhandlungen mit einem anderen großen Stamm, den Ghilzais. Doch diese fragten vorwärts: „Woher kommst du?“ — „Faul“, mußte der arme Thronwärter antworten, und die Verhandlungen zerflügen sich natürlich. Etwas enttäuscht wandte sich Omar Khan an einen anderen Häuptling, Abdur Rahman Khan, der einst von Omars Großvater wertvolle Unterstützung erhalten hatte. Der Brave war zur Hilfe bereit, doch 10 000 Rupien aus Habib Allahs Kasse stimmten ihn rasch um.

Jetzt versuchte es der große Eroberer mit fünfzig anderen Häuptlingen und Stammesführern. Die Verhandlungen ließen sich vielversprechend an, doch als die Geldfrage zur Sprache und die völlige Erbe in Omar Khans Tasche zu Tage kam, wurden die biedereren Halbwillen merklich kühl: „Wir wollen schon mit dir gehen, lieber Emir in spe, aber...“ Da verzweifelte der Thronpräsident trauernd sein Haupt und verzichtete verzweifelt auf alle großen Eroberungspläne. Ohne Befehle und zu Fuß zog er über das Gebirge nach der Grenze am Kaiserpaß zurück. Und eines Tages stand er wieder an der Scheide zwischen afghanischem und britischem Gebiet, gerüstet eine Träne der Wehmut und sprach als verunglückter zerbrochener Eroberer: „Ich hätte nichts als meinen Stab, da ich über die Grenze ging, und nun bin ich gar nichts mehr!“

Dann ging er zum nächsten englischen Agenten in Nurram und bat ihn, sich seiner anzunehmen. Der Engländer verfrachtete den verunglückten Eroberer, der anscheinend recht froh war, wieder ein wenig in die Zivilisation zu kommen, unter sicherer Bewachung nach Alipore. Kürzlich wurde in Dampfer den Prinzen Mehmed Omar Khan nach Burma in die Verbannung, um dem edlen Afghanen alle weiteren Eroberungspläne zu verbieten. „Hätte ich eine Million Rupien gehabt“, meinte der Prinz beim Abschied in Kalkutta, „so wäre ich heute König.“

Vielleicht findet sich ein reicher Amerikaner, der dem täuschlichen Thronwärter seine Tochter und mit ihr das Geld schenkt, um der Schwiegermutter eines afghanischen Königs zu werden.

Der Mensch als Rakete

Frei von Opels erster Raketen-„Flug“

Frei von Opel, der seine Haut schon mehrfach auf den Raketenmarkt getragen hat, veranstaltete am Montag auf dem Frankfurter Flugplatz Robstod neue Raketenversuche. Da es sich bei den früheren Versuchen bereits ganz klar herausgestellt hatte, daß der Wirkungseffekt starker Raketen viel zu groß ist, um gellende Fahrzeuge nicht in eine sogleich katastrophal endende Beschleunigung zu verleben, hat Frei von Opel sich kurz entschlossen vom Erdboden gelöst und die Luft zum Schauplatz und Raum seiner weiteren Versuche gemacht. Mit einem Flugzeug ohne Schwanzteil, in dessen stumpfes Rumpfenende wie in eine Bienenwabe die Raketen eingebaut waren und das seinerseits wieder auf einem auf Schienen laufenden Startwagen aufgebaut war, wollte Frei von Opel sich in die Lüfte erheben. Also eine Art vereinfachter Katapultstart. Die Länge der Schienenbahn betrug ungefähr 10 Meter; an ihrem Ende stieß der auch seinerseits durch Raketen in Gang gesetzte Startwagen gegen Gummipuffer, wobei das entsprechend aufgebaute Flugzeug kraft der Bedarrungsgeschwindigkeit sich von dem Wagen löste und nun mit eigener Raketenkraft weiter flog, besser fliegen sollte. Beim ersten Versuch kam die Maschine unter Entfaltung der bereits

von den vorjährigen Versuchen her bekannten riesigen Rauchaubne glatt von der Startbahn und dem Startwagen ab. Nun aber versagte die Führung der Flugzeugraketen, so daß das Flugzeug eine verhältnismäßig sanfte Bauchlandung machte. Frei von Opel ärgerte sich nicht mit dem nächsten Versuch, der genau in derselben Weise verlief. Es wird noch mancher Versuch bedürfen und es ist sehr fraglich, ob nach Befestigung der Ursachen dieser Fehlschläge, nämlich zu schwacher Batterien, das Experiment glücken wird. Die Möglichkeit, einem Flugzeug durch Raketen eine ausreichende Beschleunigung zu geben, kann schließlich nicht mehr bestritten werden, zumal Frei von Opels Mitarbeiter Sander bereits ein neues künftiges Triebmittel, das nach Raketenart verhandelt wird, erfunden hat, das sogar den Vorzug hat, nicht in gefährlichem Sinne explosiv zu sein und nur mit geringfügiger Flammentwicklung zu brennen. Das schwierigste Problem dürfte das flugtechnische Verhalten des durch Raketenkräfte getriebenen Flugzeuges und nicht zuletzt auch die Wirkung der Art der Beschleunigung auf den Piloten sein. Immerhin erscheint Frei von Opels Methode, dem Raketenproblem näherzukommen, sinnvoll und aussichtsreich.

Rund um die Welt

Die Beratungen des Berliner Magistrats zur Klare-Angelegenheit

Der Magistrat Berlin hat sich gestern und vorwiegend auch heute noch ausschließlich mit der Lage zu beschäftigen, die durch die Betrügereien der Geschwister Klare geschaffen ist und sich für die Stadt Berlin nach mehr als einer Richtung sehr unangenehm auswirkt. Die Klare haben nun durch ihre Anwälte dem Magistrat bestimmte finanzielle Vorschläge gemacht, deren wesentlicher Inhalt ist, daß der gesamte Besitz an beweglicher und unbeweglicher Habe durch Sicherheiten der Stadt überreignet werden soll, daß aber die Sachwalter der Brüder das Verkaufsrecht behalten sollen. Der Magistrat wird sich mit dieser Frage sehr eingehend zu beschäftigen haben. Es besteht die Möglichkeit, daß man den Vorschlag annimmt, da bei der Höhe des Objektes die Kosten für den Konkursverwalter usw. natürlich sehr erheblich wären.

Die Version, daß der Strafantrag der Stadt gegen die Klare zurückgenommen werden könnte, trifft nicht zu. Die Staatsanwaltschaft, die bereits von sich aus das Verfahren eingeleitet hat, wäre gar nicht mehr imstande, ihre Maßnahmen zu ändern, selbst wenn die Stadt erklären sollte, daß ihr an einer Verurteilung der Schuldigen nichts liegt.

Weiter hat der Magistrat sich jetzt mit der Frage zu befassen, in welcher Weise der vorläufige Wechsel in der Leitung der Stadtbank durchgeführt werden kann. Bekanntlich schweben gegen maßgebende Persönlichkeiten der Stadtbank Disziplinarverfahren, die es den Betroffenen bis zur Erledigung ihrer Angelegenheit unmöglich machen, ihre Posten weiter zu bekleiden. Wahrscheinlich wird der Magistrat sich zunächst damit begnügen, kommissarische Vertreter zu bestellen. Schließlich hat sich der Magistrat auch mit der Frage zu beschäftigen, ob gegen Mitglieder seiner Körperschaft und mehrere Stadtverordnete und Bezirksamtsmitglieder Untersuchungen eingeleitet werden müssen. Bei den Stadtverordneten, deren Namen in dieser Sache genannt wird, ist es überhaupt fraglich, ob der Magistrat vorgehen kann. Man will hier erst durch die beamteten Juristen prüfen lassen, ob das Stadtrecht eine Handhabe hierzu bietet. Wahrscheinlich wird man die Klärung dieser Frage der Staatsanwaltschaft überlassen. Gegen die beamteten Personen kann natürlich die Stadt selber ein Verfahren einleiten.

Eine aufgeflogene Schönheitskonkurrenz

In Halle sollte eine große mitteldeutsche Schönheitskonkurrenz stattfinden, die ein gewisser Kluge aus Leipzig im Neumarktschützenhaus arrangieren wollte. Es sollte damit auch eine Modes- und Bekleidungsverbunden werden. Die Geschäftsleute von Halle haben erhebliche Beiträge zu den Unkosten geleistet. Die Bewerberinnen an der Schönheitskonkurrenz waren bereits erschienen und viele Besucher hatten sich eingefunden. Auch eine Tanzgruppe aus Magdeburg war verpflichtet worden, die ebenfalls schon eingetroffen war, nur der Unternehmer, Herr Kluge, ließ sich nicht blicken. Wegen ihm ist Strafanzeige gestellt worden.

Ein Hase fällt vom Himmel

In der Nähe von Bodtross im schwebischen Kirchspiel Sorle war kürzlich ein Bauer mit Pommänen beschäftigt. In seine Arbeit vertieft, achtete er wenig auf seine Umgebung und bekam daher einen mächtigen Schrecken, als urplötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, ein dunkler Gegenstand aus der Luft herniederfiel. Bei näherer Betrachtung stellte er sich als ein ausgewachsener Hase heraus, der einen Augenblick wie betäubt liegen blieb, dann aber, ehe der Bauer die unvorhoffte Himmelsgabe ergreifen konnte, aufsprang und in langen Schritten das Weite suchte. Als der diebere Landmann verfuhr ob des seltsamen Vorfalles aufblickte, sah er in nicht allzu großer Höhe einen Adler davonfliegen. Offenbar hatte der Vogel den Hasen gefaßt und in die Lüfte entführt; die Beute war ihm dann wohl zu schwer geworden, und er mußte sie fallen lassen.

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland. Küst- und veränderlich mit Neigung zu einzelnen Regenschauern und frischen Nordwestwinden. Für das übrige Deutschland. Überall Abkühlung, im Osten und Süden meist trübe mit Regenfällen. Im wesentlichen Deutschland vorübergehende Bewölkungsabnahme.

Fahrt mit dem brennenden Möbelwagen

Ein von Berlin kommendes großes Möbeltransportauto, das mit Möbeln beladen war, geriet auf der Hamburger Chaussee bei Griesack in Brand. Mehrere Kilometer fuhr der brennende Wagen, ohne daß der Chauffeur etwas bemerkte. Im letzten Augenblick konnte er sich retten. Das Auto mit den Möbeln und mehrere Chausseebäume brannten nieder, obwohl die Feuerwehr schnell zur Stelle war. Der Teer und der Asphalt der Straße schmolzen.

Kohlenstaubexplosion im Großkraftwerk

Mehrere Arbeiter verletzt. Im Braunkohlen- und Großkraftwerk Hirschfelde (Sausitz) wurden bei der Vornahme von Unterhaltungsarbeiten an den Wälzern für die Kohlenstaubsaugfeuerungen durch eine plötzliche auftretende Entzündung in einem geleerten Wälzern mehrere in der Nähe befindliche Arbeiter verletzt. Zwei haben schwere Brandwunden davongetragen, fünf weitere Arbeiter weniger schwere. Die Untersuchung über die Ursache der Entzündung ist noch im Gange.

Ein Berliner Bankier verhaftet

Der 52 Jahre alte Bankier Ludwig de Leopold, der Mitinhaber und erste Direktor der Internationalen Kredit-A.-G., Friedrichstraße 77, wurde am Montagvormittag auf Antrag der Oberstaatsanwaltschaft Frankfurt a. O. in seiner Berliner Wohnung verhaftet und sofort dem Vernehmungsrichter im Berliner Polizeipräsidium zugeführt. Ludwig de Leopold wird vorgeworfen, an den großen Hypothekenschwindel seines Vantaganten Schulz in Frankfurt a. O. beteiligt zu sein. Der Bankier bestreitet, von den Betrügereien seines Angefallten, die schon ein Jahr zurückliegen, etwas gewußt zu haben.

Der Mond als technischer Hilfsarbeiter

Ueber die Bai von San Francisco führt die längste Straßenbahnbrücke der Erde. Zum Einsehen der 2,5 Meter langen und 613 Tonnen schweren Brückenglieder zwischen die Pfeiler hat man sich, so liebt man in der „Amshau“, die Arbeitskraft des Mondes gesichert. Man macht sich nämlich die Tatsache zunutze, daß durch die Anziehungskraft des Mondes die Gezeiten hervorgerufen werden. Die Brückenglieder wurden auf große Leichter verladen und bei Flut an Ort und Stelle geschleppt. Trat dann die Ebbe ein, so senkte sich das Brückenglied langsam und sicher genau auf die vorher berechnete Stelle.

Kündigung von Angestellten bei der Commerz- und Privatbank

Die an der Börse in Berlin umlaufenden Gerüchte über größere Kündigungen von Angestellten der Commerz- und Privatbank zum 31. Dezember d. J. entsprechen, wie wir hören, den Tatsachen. Die Bank habe sich bei der gegenwärtigen Geschäftslage durch die vielfache Zusammenlegung von Depositionskassen in der Provinz mit denjenigen der Mitteldeutschen Kreditbank zu dieser Maßnahme gezwungen gesehen. In Berlin dürften die Kündigungen die Zahl 100 nicht überschreiten, aus der Provinz lägen genaue Angaben über die Zahlen noch nicht vor.

Ein Deutscher beim Fallschirmsprung in Amerika getötet

Der kürzlich aus Deutschland eingewanderte Flieger Paul Wintermeyer ist in Mount Risko (Newport) bei einem Fallschirmsprung aus einem Flugzeug, das sich in 500 Meter Höhe befand, infolge Versagens des Fallschirms ums Leben gekommen.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Sichtspiele. Daß wahre Liebe zu Zeiten gesellschaftliche und politische Gegensätze zu überbrücken vermag, zeigt der Film „Revolutionsschmerz“, den ein sehr guter Ruf vorausging, den er voll bestätigt. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Offizier der alten und der neuen Regierung zur Zeit der französischen Revolution und eine Dame aus altem Adel. Der ablige Emigrantenoffizier liebt sein Leben mehr als seine Braut; als er sterben soll und seine Braut das Los mit ihm teilen will, läßt er sich durch den feindlichen Offizier zur Flucht verurteilen. Für die Liebe des Mädchens, nicht als Verräter, opfert dieser sein Leben. — Paß, Leib, Liebe wogen in dem Film „Eine Nacht in Yoshikawa“. Die Handlung umweht japanischer Zauder. Leben und Bewohner der Teichufer treten hervor. Dazwischen führt die Liebe eine japanische Tänzerin und einen weißen Seemann eine wunderbare Bahn. Die Wochenblätter a u beendete das interessante Programm.

Carola-Theater. „Das Geheimnis der U-Deutschland.“ Das Carola-Theater zeigt hier einen Film der Torpedo-Film-Berlei G. m. b. H., der den Jenseitsbehörden viel Kopfzerbrechen verursacht hat. Man erhält Einblick in den Bau und die Konstruktion eines U-Bootes, gewinnt tiefe Einblicke in das Leben an Bord in Stunden der Ruhe und des Kampfes. Dabei ist der Filmstreifen, der sich nur aus Originalaufnahmen zusammensetzt, in breiten Partien, auch in über-

tischer Hinsicht so schön, wie das ein gedruckter Film nicht besser könnte. Ein Film, der uns die Leistungen unserer U-Bootsmannschaften und Führer sehr nahe brachte. Dann folgt die große Kindertragödie „Kinbertränen“, ein Film, der das Motto hat: „Schaffet die Tränen der Kinder ab, denn dieses Regnen ist den Vätern schädlich.“ Außerdem die neueste U-Bootsschau. — Am Mittwoch, dem 2. Oktober, um 8 Uhr abends, läuft anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg der Großfilm: „Unser Hindenburg, der Retter des Vaterlandes.“

Amtliche Anzeigen

Mittwoch, den 2. Oktober 1929, sollen in Aue öffentlich meistbietend gegen Versteigerung versteigert werden:

- a) vormittags 10 Uhr im gerichtlichen Versteigerungsraum: 1 Permoephosphorsäureapparat mit 15 Platten, 1 rotes Damenkleid, 1 Bild;
 - b) nachmittags 2 Uhr: 1 Beschmelbemaschine, 2 Drückbänke (mit und ohne Vorlege), 1 Eisenlage, 1 Pellerbod, 1 Schleibod, 1 Gewindevriemmaschine; Weiter sammeln im Kaffeehaus Wiegand, Lindenstraße.
- Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Aue.

Für den Neubau des Krankenhauses sollen die im Dachgeschoss liegenden Fenster verbleiben. Angebotsformulare sind vom Bauamt zu beziehen. Verdingungstermin: Sonnabend, den 5. Oktober 1929, vormittag 11 Uhr. Zuschlagsfrist vier Wochen.

Aue, 1. Oktober 1929. Der Rat der Stadt.

Verdingung.

Schneeberg.

Die diesjährige Personenstands- und Betriebsaufnahme erfolgt nach dem Stande vom 10. Oktober 1929. Zu diesem Zwecke werden in diesen Tagen zugestellt:

- a) Jedem Inhaber einer selbständigen Wohnung — jedem Familienvorstand — eine Haushaltungsliste;
- b) Jedem Inhaber oder Vertreter einer in dem Grundstücke befindlichen gewerblichen Betriebsstätte, Arbeitsstätte, eines Büros usw., ein Betriebsblatt;
- c) Jedem Hausbesitzer oder dessen Vertreter eine Hausliste.

Die Haushaltungslisten sind — wie das Betriebsblatt — von den dazu Verpflichteten nach Maßgabe der aufgedruckten Anleitung sorgfältig auszufüllen, zu unterschreiben und spätestens bis zum 13. Oktober 1929 bei dem Hausbesitzer oder seinem Vertreter abzugeben. Dieser hat die Listen auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit hin zu prüfen und mit der von ihm auszufüllenden Hausliste am 18. und 19. Oktober 1929 in den Räumen des früheren Arbeitsnachweises — Rathaus, Erdgeschoss — während der üblichen Geschäftsstunden — vorm. 8-12 und nachm. 2-4 1/2 Uhr — persönlich oder durch unterrichtete Personen abzugeben.

Die Listen sind mit Strafe und Hausnummer (nicht mit Brandversicherungsnummer) zu versehen.

Die Einreichung der Listen kann durch Auserlegung von Geldstrafen erzwungen werden.

Schneeberg, den 23. September 1929. Der Stadtrat — Steueramt.

Schneeberg.

Arbeitnehmer-Nachweise betr.

Zur Feststellung des Beteiligungsverhältnisses der Arbeiterwohnstättengemeinden an der Gewerbesteuer werden alle Arbeitgeber hierdurch aufgefordert, bis zum 17. Oktober 1929 Nachweisungen über die am 10. Oktober 1929 in ihrem Betrieb beschäftigten Arbeitnehmer, soweit diese nicht in Schneeberg wohnen, einzureichen. Die Nachweisungen sind nach Wohnorten getrennt aufzustellen und müssen, Name, Vorname, Stand, Wohnort und Wohnung der Arbeitnehmer enthalten. Aufzunehmen sind auch solche Arbeitnehmer, die am Stichtag keinen Lohn bezogen haben.

Wichtig ist zahlenmäßig anzugeben, wieviel Arbeitnehmer am 10. Oktober 1929 insgesamt beschäftigt worden sind.

Schneeberg, den 1. Oktober 1929. Der Stadtrat — Steueramt.

Schneeberg.

Im Oktober 1929 werden fällig:

- 1. Musikinstrumentensteuer für Oktober 1929.
- 1. Brandversicherungsbeiträge 2. Termin 1929 (1/4 % pro Einheit) — 4 mehr als bisher —
- 1. Feuerchutzsteuer 2. Termin 1929 (1/4 % pro Einheit) — wie bisher —
- 5. Aufwertungs- (Wartungs-) Steuer für Oktober 1929.
- 15. Grundsteuer 3. Termin 1929.
- 15. Kirchensteuer 3. Termin 1929.
- 31. Biersteuer für Oktober 1929.

Zahlstelle: Stadtsteuerkasse — Zimmer Nr. 2. Raststunden: 8-11 Uhr täglich. Nach Fristablauf muß das Wohn- bezw. Betriebsverzeichnis auf Kosten der Sammler eingeleitet werden.

Schneeberg, den 24. September 1929. Der Stadtrat — Steueramt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Meißner, für den Anzeigenteil: Carl Schich. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., Aue.

Betten
Metall-, Holz-, Stahl-, Kinderbetten, Chaiselong., Schlafz. a. Priv. Ratenzahlg. Kat. 1943 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Damen-Binden u. Gürtel
Sachgemäße Bedienung

Korsetthaus
Aue, Ernst-Papststr. 4

Apollo-Theater Aue

Dienstag und Mittwoch, den 1. und 2. Oktober, abends 11 Uhr
2 große Nachtvorstellungen!
Eine Neuheit, die Jeder kennen lernen muß.
Der erste Schallplatten-Vortragsfilm mit Kraftverstärker.
Einleitender Vortrag: Dr. Thomalla-Berlin auf Elekrola-Patent.

Ein packendes Drama menschlicher Sinnlichkeit



Die Nacht der Erkenntnis

mit Fritz Kortner — Ruth Weyher.
Neuartige, hochkünstlerische Musik-Illustration.
Nur für Erwachsene! Einfache Preise!
Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!

4 Sinfoniekonzerte

der auf 42 Mann verstärkten Stadtkapelle Aue im Bürgergarten.

1. Konzert: Freitag, den 18. Oktober.
Solist: **Andreas Weißgerber, Berlin**, Violine.
2. Konzert: Sonntag, den 24. November (Totensonntag).
Solistin: **Edith Schmidt, Leipzig**, Sopran.
3. Konzert: Anfang März (Tag noch unbestimmt).
Solist: **Carl Baumann, Berlin**, Tenor.
4. Konzert: Freitag, den 18. April (Karfreitag).
Solistin: **Gerda Nette, Berlin**, Klavier.

Werke u. a. Beethoven, Brahms, Pfitzner, Sibelius, Salo, Tschaiakowsky, Mozart, Wagner, Händel.

Karten im Vorverkauf zu 2,50 RM, 2,00 RM und 1,00 RM ab Montag, den 7. Oktober in den Zigarrengeschäften Lorenz und Milster.

W. Zielemann
Aue, Schneeberger Straße 26
Frauen- und Kindersprizen
Alfios und Ristlersprizen

- 1 Pfd. glatte grüne Schmierseife 40
 - 1 Pfd. prima Kienseife 48
 - 1 Pfd. feinsten Bohnerwasch 75
- Seifen- und Kerzenfabrik Bernh. Lang, Aue, Reichsstr. 3.

Elegante **Damenschuhe**

für Straße, Sport, Tanz neueste Formen u. Modelle modernste Farben nur beste Qualitäten stets niedrigste Preise, dazu Strümpfe in passenden Farben.

Schuhhaus Schädlich
Aue, Markt.

Von der Reise zurück

Dr. Kannegleber, Zahnarzt.

Tauschermühle bei Aue.

Morgens Mittwoch von 7 Uhr ab Tanzabend.
Neueste Wiener Schrammel-Jazz-Kapelle.

Geübte Stenplerinnen

finden dauernde Beschäftigung bei **Ebert & Ropp, Löbnitz, Unterer Bahnhof.**

Conditorei und Café „Carola“ Aue.

Heute Dienstag, den 1. Oktober

Antrittskonzert

der Konzert- und Stimmungskapelle **„Hans Fichthorst“**

Die Kapelle der Vielseitigkeit.

Konserven!

Meine Abschlüsse in Gemüse- und Obstkonserven dieser Ernte sind in altbewährter Qualität von unseren Firmen eingetroffen. Gleichzeitig empfehle ich: **Feine Fischmarinaden, Qualitäts-Sohlentchen und Wurstwaren, Kaviar, Hummer etc. Frisches Obst und Gemüse.**

Karl Kramer, Aue i. Erzgeb.
Telephon 36.



Matthes
Empfehle frischgefangene **Waldhasen**

frisches Hasenklein, Stück 65 Pfg.
Baul Matthes, Wild- und Geflügelhandl., Aue.
Telephon 272.

Wohnung

beschlagnahmefrei, 3-4 Zimmer, mit großem Balkon und Garten, ruhige herrliche Lage, Nähe Wald und den Greifensteinen, gegen keine Hypothek sofort bezugsbar. Geeignet für Autobesitzer, Rentner, auch Arbeiter. Sogar sehr günstiges Arbeitsfeld bei Beteiligung in Metallw.-Betrieb möglich. Nur ernstgemeinte Anfragen unter A. T. 394 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Druckladen aller Art liefert **Auer-Tagblatt.**

Kautschukstempel
für jeden Bedarf liefert **Auer-Tagblatt.**

Bauplatz

ca. 5-600 qm gegen Kasse zu kaufen gesucht. Best. Angebote mit Preis u. Lage unt. A. T. 407 an das Auer-Tagblatt erbeten.

Lehrerin

sucht in Aue möglichst Nähe b. Landw. Schule gut möbl. **ZIMMER**

mit Klavier oder Klavierbenutzung. Angebote unt. A. T. 408 a. b. Gef. b. W.

Einfach möbliertes Zimmer

sofort gesucht. Angebote an Otto Hirtel, Grisenbergstr. 34.

Für nur RM 6.-

erhalten Sie **38 verschiedene erstklassige Musikstücke** die in dem soeben erschienenen **BAND**

Musikalische Edelsteine 12

enthalten sind. Alles ungekürzte Original-Ausgaben für Klavier bzw. für Gesang und Klavier

- AUS DEM INHALT:**
- Sony Boy
 - Wenn du einmal dein Herz verschenkst
 - In einer kleinen Konditorei
 - Vom Rhein zur Donau, Potpourri
 - Troubadour Gr. Potpourri
 - Gelbhart-Potpourri
 - Die schöne Jugendfrage aus „Evangelmann“
 - Amor und Psyche aus „Die toten Augen“
 - Berühmtes Menuett von Paderewsky
 - A la bien-aimée von Schütz
 - Japanischer Laternenanzug von Yoshitomo
 - Chinesische Strahleranzug von Siedes
 - Fideles der Winde, Walzer von Hall
 - Fideles Wien, Walzer von Komzak
 - Feuertanz, Marsch von Holzmann
 - Grillenbanner-Marsch von Lindemann usw. usw.

lassen Sie nicht, daß bei Einzelbezug alle **38 Stücke ca. RM 65.-** kosten würden!

Prachtvoll... | Eleg. Ganzleinenband | 100 Seiten stark!

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den **VERLAG ANTON J. BENJAMIN, LEIPZIG C 1, TRUBSCHULEN WEG 20**

Aus Stadt und Land

Aus, 1. Oktober 1929

Weihnachtsorgen — Weihnachtswünsche

Der Sommer ist in seiner eigenen Blüt dahingeschmolzen. Der Herbst hat die Luft gekühlt und das Land vergoldet und verklärt. Er muß dem Winter weichen, der auch seine Freuden hat. Die Menschen richten sich auf ihn ein. Kohlen werden angefahren und in die Keller geschonkelt. Die warmen Kleider kommen wieder zu Ehren. Man fängt auch schon an, von Weihnachtsfesten zu klammern, sich darauf vorzubereiten und Weihnachtsangebote zu machen. Da wird es Zeit, dafür zu sorgen, daß das Fest auch gekühlt wird. Es soll bleiben, es muß wieder werden, was es immer war: Das Fest der Kinder, das Fest der Familie, das Fest der schönen Gottesdienste in den Kirchen, das Fest der stillen Nacht, das mit dem Heiligen Abend beginnt, das immer ein Geheimnis bleiben und darum auch eine Überraschung sein will. Aber was hat man in den letzten Jahren daraus gemacht? Einen Kamerummel, der den Sinn des Festes mordet, der auch den Weihnachtsbaum als kalt strahlenden „Blitzbänger“ in den Schaufenstern und an den Häuserfronten mißbraucht und ihn so schon Wochen vorher um seine Wirkung bringt. Und dann die vielen Weihnachtsbescherungen schon vor dem Feste, die vielen Weihnachtsfeiern in den Schulen, in den Vereinen mit Darbietungen, Aufführungen, Märchenpielen und Rindertänzen, die mit dem Weihnachtsfeste überhaupt nichts mehr zu tun haben, die nur ein oberflächliches Treiben und einen unedelm Wetteifer fördern, nur die Vergnügungssucht, die Neugier, den Reiz und die Klatschsucht steigern und in den Kindern, die sich schon nicht mehr kindlich freuen können, die Eitelkeit und albernes Wesen züchten. In dankenswerter Weise haben im letzten Jahre schon viele Geschäftsinsider darauf verzichtet, Weihnachtswünsche in ihren Schaufenstern aufzubauen, wo sie wirklich nicht hingehören. Auch die Einsicht beginnt zu dämmern, daß man sich um den Sinn und um den Sogen des Festes bringt, wenn man so viel Lärm und falschen Glanz darum macht. Man fängt auch schon an zu begreifen, wie peinlich und wie taktlos es ist, große festliche Bescherungen für arme Leute zu veranstalten, sie antreten zu lassen und sich wichtig vor ihnen zu tun. Man hat sich schon belehren lassen, daß es viel schöner und viel feiner ist, in der Stille zu wirken und so auch größere und viel reinere Freude auszulösen. Es ist nur zu wünschen, daß in diesem Jahre das Weihnachtsfest noch weit mehr wieder wird, was es sein will: Das Fest der Liebe von Mensch zu Mensch, eine stille Insel des Friedens mitten im Lärme der Zeit. Und dann will man überrascht sein. Das Fest soll auf einmal da sein. Es darf nicht vorher schon abgegriffen, abgemacht und entweiht sein.

Strenger Winter in Aussicht!

Der Meteorologe Henry Meyer vom Observatorium in Talence veröffentlichte soeben eine ausführliche Voraussage über das Wetter des kommenden Winters. Unter Berücksichtigung der Sonnenfleckentheorie glaubt er bestimmt auf einen abnormen kalten Winter schließen zu können. Die Kälte des vergangenen Winters sei nur die Einleitung gewesen zu anormalen Wetterverhältnissen, die bis zum Ende des Jahres 1930 andauern dürften. Damit müßte also mit einem sehr heißen Sommer im kommenden Jahre gerechnet werden. Der Meteorologe schließt seine Voraussagen mit den Worten: „Einfache Mäntel werden gegen Kälte keinen Schutz mehr bieten, auch die Zentralheizung dürfte nicht ausreichen. Die Pelzhändler dürften riesige Geschäfte machen und Holz und Kohlen werden zu den meistgefragten Artikeln auf dem Markt gehören. Der einzige Lichtblick ist, daß der nächste Sommer wieder erfreulich warme Temperaturen aufzuweisen haben dürfte.“

25jähriges Arbeitsjubiläum

Am heutigen Tage feiert Herr Profurist Ernst Gantner bei der Firma Hermann Wendler, R. Max Philipps Nachf., in Aue sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Der Geschäftsinhaber begrüßte ihn zu diesem Tage mit anerkennenden Worten für seine

Tätigkeit und überreichte ihm eine wertvolle Erinnerungsgabe. Auch die Beamten erfreuten ihn durch ein schönes Andenken. Die Industrie- und Handelskammer hat seiner durch eine besondere Aufmerksamkeit gedacht.

Frau und Volkshochschule

Aus der Aufgabe der Volkshochschule heraus, allen Mitgliedern unseres Volkes zu helfen, erklärt sich die Berechtigung besonderer Frauencurse. Es ist sehr schwierig, die Mutter und Hausfrau aus ihrem Reich heraus und in den Vortragsaal zu bringen. Die beiden von der Volkshochschule in diesem Herbst durchgeführten Vortragsreihen sind aber so wichtig, daß kein junges Mädchen oder Frau ihren Besuch versäumen sollte. Fräulein Dietrich spricht am neun Abenden über die Pflege des gesunden und kranken

Schulungs. Die Kurse finden Donnerstags von 20.15 bis 21.15 Uhr statt und zwar erstmalig am 17. Oktober. Die Kursleiterin wird sich aber nicht nur auf das gesprochene Wort beschränken, sondern zahlreiche praktische Betätigungen vorführen. In gleichen Bahnen bewegt sich der Kursus von Fräulein Gantner über „Zeitgemäße Ernährungsfragen“. Er beginnt am Dienstag, dem 15. Oktober, 20 Uhr. Zwar ausgehend von den wissenschaftlichen Grundlagen der Ernährung, wird die Vortragende die Anwendung dieser Ergebnisse auf den Haushalt durch praktische Kochversuche belegen.

Es ist ein Versuch, den die Volkshochschule mit diesen Frauencursen unternimmt. An den Frauen und Mädchen wird es liegen, darüber zu entscheiden, ob diese Kurse in Zukunft weitergeführt werden.

Landestagungen

Christlicher Landeselterntag

Nach einem Begrüßungsabend im Lindenhof in Jittau am Sonnabend und einem Festgottesdienst am Sonntag vormittag hielt der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Dr. Hering seine aus allen Teilen des Landes gut besuchte Vertreterversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht geht das stetige Fortschreiten der christlichen Elternbewegung in Sachsen hervor. Die Versammlung beschäftigte sich mit einer Reihe von Anträgen, die den Religionsunterricht, Wahrung der Elternrechte und sonstige Schulfragen betrafen. Es wurde einstimmig eine Entschlebung angenommen, worin der achte Landeselterntag erneut die Ueberzeugung ausdrückt, daß der christliche Glaube allein dem Volke die aufbauenden Kräfte zuführen könne, deren es in Gegenwart und Zukunft bedürfe. Weiter heißt es in der Entschlebung: „Aller Welt rufen wir ins Gewissen, Einhalt zu tun mit den unserem Vaterlande auferlegten Lasten. Genug Volksvermögenswerte sind vernichtet. Ferreißt nicht auch noch vollends die sittlichen Kräfte deutschen Volkstums, den Lebensnerv eines weltgeschichtlich unentbehrlichen Volkes.“

Am Sonntag nachmittag fand in den „Drei Kronen“ eine Festversammlung statt, in der Dr. Hering in seiner Ansprache einen geschichtlichen Ueberblick über die christliche Elternbewegung in Sachsen gab und unter großem Beifall die alljährliche Elternratswahl forderte. Eine Reihe weiterer Ansprachen schloß sich an, in denen auf die verantwortungsvolle Aufgabe der Elternvereine in der Zukunft hingewiesen wurde. Mit musikalischen Darbietungen schloß die Veranstaltung.

Evangelisch-lutherischer Schulkongreß

Am Sonnabend begann in Dresden der 20. Ev.-luth. Schulkongreß, der die Hauptversammlung des Allgemeinen Ev.-luth. Schulvereins in Dresden und die Hauptversammlung des Ev.-luth. Landesschulvereins für Sachsen in sich schloß, mit einer öffentlichen Abendversammlung im Vereinshaufe unter dem Vorsitz des Oberverwaltungsgerichtsrats von der Decken, der einen kurzen geschichtlichen Rückblick gab und mitteilte, daß sämtliche deutsche Kirchenregierungen einen Gruß gesandt hätten. Den Höhepunkt des Abends stellte ein Vortrag des Oberstudiendirektors Mägelsfeldt

aus Kaiserswerth über „Staatshoheit und Elternrecht“ mit besonderer Berücksichtigung der höheren Schulen dar. In Weltanschauungsfragen höre das Verfügungsrecht des Staates auf. Das erkenne auch die Reichsverfassung an, die den Eltern ihr Recht gebe, bei denen die letzte Verantwortung für ihres Kinder liege. Elternverantwortlichkeit und Regierungspflicht müßten zusammenarbeiten im gemeinsamen Dienste am Kinde.

Der Sonntag, der mit einem Festgottesdienst in der Frauenkirche begann, brachte mittags die zweite öffentliche Versammlung, die unter dem Zeichen des Auslandes stand. Zunächst berichtete Oberlehrer Seppmeyer-Rhynowegen über den Schulkampf in Holland. Katachetendirektor Dr. Gandy-Budapest sprach über die Verhältnisse in Ungarn, wo auch nach dem Sturz des Kommunismus die Tendenz einer Verstaatlichung der Konfessionsschulen fortbestehe.

Oberverwaltungsgerichtsrat von der Decken legte in der Mitgliederversammlung den Vorsitz nieder, den er 20 Jahre geführt hatte. Er wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Sein Nachfolger wird Kreis- hauptmann a. D. von Kostitz-Ballwitz.

Volkstümlicher Landbund

Der Volkstümliche Landbund hielt unter dem Motto „Kirche und Heimat“ in Borna seinen diesjährigen Bundestag ab, nachdem am Sonnabend ein evangelischer Volksabend vorausgegangen war, bei dem Landgerichtsdirektor Dr. Jausch-Dresden die Gäste begrüßte. Der Sonntag brachte einen Festzug der Vereine und Knappschaften mit ihren Fahnen nach der Stadtkirche, wo Superintendent Dr. Kühn die Festpredigt hielt. In der öffentlichen Bundesversammlung in der Börsehalle rief der Bundesvorsitzende, Bundtagspräsident Prof. D. Sidmann, erinnernd an die tausendjährige christliche Geschichte des Landes, dazu auf, den Boden zu festigen, der die Volkstümliche tragen könne; je mehr die Kirche Luthergeist entfalte, desto mehr werde sie im Volke wurzeln. Bürgermeister Lange begrüßte die Tagung namens der Stadt Borna, Geheimrat Birthingen im Namen von Landeskirche und Konsistorium. Hieraus hielt der bekannte Heimatschriftsteller Lehrer Heibig aus Bautzen einen von warmer Heimatliebe getragenen Vortrag über die Beziehungen von Kirche und Heimat. Er zeichnete anschauliche Bilder der heimatischen Bräute, Trachten und Feste, in deren Mittelpunkt von der Geburt bis

e
ue
Violine.
n.
Oktober
rück
ahnarzt.
Aue.
7 Uhr ab
Kapelle.
nnen
er Bahnhof.

zum Friedhof der heimische Kirchturni stehe. In der Vertreterversammlung am Nachmittag sprach D. Hermann über die kirchliche Lage. Es wurden drei Entschlüsse angenommen, die das Abfindungsgesetz zwischen Kirche und Staat, den Religionsunterricht und die Gemeindefragen betreffen. Zum Schluß fand eine große Massenkundgebung auf dem Marktplatz statt unter Mitwirkung von Posaunenchor, wobei Pfarrer Ad. Scherz die Schlussworte sprach.

Deutscher Jugendherbergstag

Das Schweben in die Ferne, der Wandertrieb, ist eine dem deutschen Volke tief eingewurzelte Anlage, die zu körperlicher Fröhlichkeit und sittlichem Wollen zugleich erzieht. Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hat sich in richtiger Würdigung dieses Triebes die Aufgabe gestellt, das ganze Reich mit einem möglichst dichten Netz von Jugendherbergen zu überziehen, bis der wandernde Jugend gesunde, billige und dabei doch schöne Unterkunftsplätze gewährt. Der Reichsverband, der in diesen Tagen auf eine zehnjährige erfolgreiche Arbeit zurückblickt, hielt vom 27. bis 29. ds. Mts. in Dresden den ersten Deutschen Jugendherbergstag ab, wozu Vertreter aus ganz Deutschland, Österreich und Sudetenland erschienen waren. Die Stadt Dresden veranstaltete einen Empfang im Neuen Rathaus für die Tagungsteilnehmer, wobei Stadtrat Matthes warmherzige Begrüßungsworte an die Gäste richtete. Erst vor kurzem habe Dresden mit dem Haus der Jugend eine moderne Jugendherberge mit einem Kostenaufwande von 700 000 Mark errichtet und stehe damit an der Spitze der deutschen Großstädte. Am Sonntag fand die eigentliche Hauptversammlung im Pädagogischen Institut statt. Der erste Vorsitzende des Reichsverbandes, Richard Schirmann, begrüßte die Mitglieder und Vertreter der Behörden mit herzlichen Worten. Zwei Dinge seien im wesentlichen die Beweggründe für die Ausdehnung des Jugendherbergwesens: Die Entfesselung der Jugend aus dem Drang und der Not der Städte und die Hinführung zum Gesundbrunnen Natur. Das große Werk könne nur gelingen, wenn alle Behörden weit mehr als bisher statt der großen Ausgaben für hellende Zwecke die Unterstützung zur vorbeugenden Hilfe, wie sie im Jugendherbergwesen zum Ausdruck komme, in die Tat umsetzen. Ministerialrat Proffitt entbot dem Jugendherbergstag die herzlichsten Wünsche des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für die besetzten Gebiete, die sich beide der Jugend sehr verbunden fühlten. Die umfangreiche Tagesordnung wurde schnell erledigt. Aus den Berichten geht hervor, daß die Jugendherbergen in steigendem Umfange auch von ausländischen Wandern, vorwiegend Engländern, Holländern und Scandinaviern, besucht werden. Das Vermögen der Jugendherbergsgemeinschaften beträgt rund sechs Millionen Mark. Mit einer Anzahl von Dampferlinien wurden Vereinbarungen über Fahrpreisermäßigungen erzielt, während sich die Reichsbahn noch immer zurückhält. Der Haushaltsplan für das laufende Jahr wurde genehmigt und der Jahresbeitrag auf der bisherigen Höhe festgesetzt. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und der Vorstand durch den Landtagsabgeordneten Direktor König-Berlin ergänzt.

Christliche Gewerkschaftstagung

Der Gesamtvorstand der christlichen Gewerkschaften Sachsens hielt in Dauen seine aus allen Teilen des Landes gut besuchte Jahrestagung ab. In der Vormittagssitzung gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten des verstorbenen Landesvorsitzenden Gierg-Chemnitz. Im Geschäftsbericht wurden eingehend die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse erörtert. Ein Vortrag des Bezirksleiters Romas-Beipzig forderte den Zusammenschluß der vielerorts noch außenstehenden Gruppen zu Kartellen. In einer Entschließung wird eine gerechte Gestaltung der Arbeitslosenversicherung gefordert; die Allgemeinheit müsse zur Deckung der Kriegs- und Inflationschäden herangezogen werden. Der Landesausschuß wurde wieder gewählt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Bezirksleiter Piker-Dresden, zum Stellvertreter Gauleiter Boigt-Dresden gewählt. Am Nachmittag fand eine öffentliche Versammlung in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der

lichen und städtischen Behörden statt. Der Bundesvorsitzende Schaar-Beipzig sprach über den 12. Kongreß der christlichen Gewerkschaften und die Aufgaben der christlich-nationalen Arbeiterschaft. Eine zweite Entschließung erhebt Einspruch gegen die von einigen Seiten angestrebte Verlängerung oder gar Aufhebung der Polizeistunde; es wird eine reichsgesetzliche Regelung der Polizeistunde durch ein Schankstättengesetz gefordert.

25jähriges Geschäftsjubiläum

Am Dienstag beging Herr Otto Böhm, Pfarrstraße 9, Baumwaren-, Kalk- und Zementgroßhandlung das 25jährige Geschäftsjubiläum.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten im September

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats September auf 153,8 gegenüber 154,0 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,2 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist im wesentlichen auf eine Senkung der Ernährungsausgaben zurückzuführen, bei denen Preisrückgänge für Kartoffeln und Gemüse durch Preissteigerungen für Milch und Milcherzeugnisse sowie für Eier nicht voll ausgeglichen wurden. — Die Indizes für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 154,2, für Wohnung 126,3, für Heizung und Beleuchtung 151,2, für Bekleidung 171,1, für den „Sonstigen Bedarf“ einschließl. Verkehr 192,1.

Erzgebirgische Handflöppelspiz'n auf der Deutschen Goldmesse in Berlin

In der Zeit vom 26. September bis 6. Oktober 1929 veranstaltet in den Festräumen des Zoo in Berlin die Arbeitsstelle zur Förderung deutscher Spiz'kunst in Berlin ihre „5. Spiz'messe“. Einen besonderen Anteil an der Ausstellung nimmt die erzgebirgische Handflöppelspiz' ein, die mit vorzüglich ausgeführten Arbeiten wirkungsvoll vertreten ist. Bei der Eröffnung sprach u. a. auch der sächsische Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Nidda. Das Wirtschaftsministerium habe den Plan der Ausstellung sächsischer Flöppelspiz'ergebnisse begrüßt und von vornherein Unterstützung zugesagt; er danke der rührigen Leiterin der Arbeitsstelle, Frau v. Dewitz. Die sächsische Spiz'kunst habe in ihrem jahrhundertlangen Bestehen schwere Kämpfe durchmachen müssen, die Konkurrenz ausländischer Erzeugnisse sei immer stärker geworden, die Spiz'kunst habe sich aber behauptet. Sie wende der Musterung, Anwendungsmöglichkeit durch farbige und kunstseidene Erzeugnisse und der Heranbildung guter Flöppelinnen ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Er sprach die Hoffnung aus, daß die erzgebirgischen und vogtländischen Erzeugnisse der Spiz'kunst in der Hauptstadt Deutschlands Anklang finden möchten, daß Erzeuger, Verarbeiter und Verbraucher durch die Ausstellung einander nähergebracht, dadurch Anregungen zur Hebung der Leistungen aufgenommen, das Interesse für diese Kunst gestärkt und der Absatz deutscher Erzeugnisse günstig beeinflusst werden möchte. Darn liegt die Bedeutung der Ausstellung.

Einnahmen und Ausgaben des Freistaates Sachsen im August 1929

Im Monat August betragen die Einnahmen im ordentlichen Haushaltplan Sachsens 29 410 000 RM, wovon 19 255 000 RM auf Steuern, 3 455 000 RM auf Volksbildung, 2 236 000 RM auf Justiz, 858 000 RM auf Ueberschüsse der Unternehmungen und Betriebe, 350 000 RM auf Wissenschaft, Kunst, Kultus und 3 156 000 RM auf die übrige Landesverwaltung entfallen. Die Ausgaben betragen 35 826 000 RM, die sich folgendermaßen verteilen: 4 330 000 RM Justiz, 9 446 000 RM Volksbildung, 3 307 000 RM Wissenschaft, Kunst, Kultus, sonstige soziale Fürsorge 828 000 RM, Ruhegehälter 5 011 000 RM, Schuldendienst RM 684 000 und sonstige Ausgaben 12 240 000 RM. Es resultiert somit eine Mehrausgabe von 6 416 000 RM.

Im außerordentlichen Haushalt betragen die Ausgaben 20 084 000 RM, wovon allerdings auf Betriebskapitale und Neubestellungen für Unternehmungen und Betriebe 15 965 000 RM entfallen.

Von April bis August betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 156 619 000 RM, die Ausgaben 172 177 000 RM. Es ergab sich somit eine Mehrausgabe von 15 558 000 RM. Der außerordentliche Haushalt weist aus den Monaten April bis August eine Ausgabe von 35 253 000 RM auf.

Eibenrod. Folgeschwerer Zusammenstoß. Als der Motorradfahrer Köhling aus Zwidau mit seiner Frau, der Hausdokter Marie L. aus Bergen bei Plauen, die S-Kurve oberhalb der Waldbänke passieren wollten, kam aus Wilschthal der Kraftwagen des Kaufmanns Kurt Kressmar aus Leipzig-Plagwitz. Auf bisher noch ungeklärte Weise stießen die beiden Fahrzeuge zusammen. Bei dem Zusammenstoß lag die Hausdokterin M. L. in großem Bogen auf die Straße und blieb mit schwerer Gehirnerschütterung bewußtlos liegen. Sie wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht und später in das Stadtfrankenhaus nach Plauen eingeliefert. Ihr Zustand ist bedenklich. Die Wageninsassen erlitten keinerlei Verletzungen, während der Motorradfahrer mit leichten Verletzungen davonkam. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Johanngeorgenstadt. Wassernot. Die Wirkungen der lang andauernden Trockenheit werden immer fühlbarer, die Zuleitungen zum städtischen Hochdruckwasserbehälter reichen nicht mehr aus, den täglichen Bedarf an Trinkwasser zu decken. Bereits gestern waren die Straßenzüge der oberen Stadt ohne Wasser. Die Einwohnerschaft und die gewerblichen Betriebe werden aufgefordert, äußerste Sparsamkeit im Wasserverbrauch zu üben. Das Waschen von Autos, Besprengen von Straßen, Bleichen und Spülen der Wäsche, sowie die Entnahme von Wasser auf Vorrat werden strengstens verboten. Der städtische Wassermeister, die Polizei- und übrigen Organe haben Anweisung erhalten, durch Stichproben in einzelnen Wohnungen den Wasserverbrauch zu kontrollieren und jeden Uebertretungsfall unmissverständlich wegen Verstrafung der Schuldigen zur Anzeige zu bringen. Der gesamte Badebetrieb im Stadtfrankenhaus wird bis auf weiteres wieder eingestellt.

Zwidau. Der Zwidauer Lohngeldraub. Wie das Zwidauer Kriminalamt mitteilt, kommt als dritter Beteteiligter am Zwidauer Lohngeldraub mit größter Wahrscheinlichkeit der in diesem Zusammenhang bereits erwähnte angebliche Laufenberg in Frage, der mit den Brüdern Schoma in Leipzig übernachtet hat. Wie inzwischen festgestellt wurde, stimmen die Personalien des Laufenberg nicht. Es soll sich vielmehr um einen angeblichen Bernhardt handeln, der früher Fremdenlegionär war und gut französisch sprechen soll. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß Laufenberg mit einem 1908 in Frankfurt a. M. geborenen Schornsteinfeger namens Johann Wetter identisch ist. Auf jeden Fall steht fest, daß man es in dem dritten noch unbekanntem Räuber mit einem Verbrecher zu tun hat, der noch mehrere Straftaten auf dem Gewissen hat.

Plauen. Ein großer Waldbrand wütete gestern nachmittag mehrere Stunden im städtischen Walde am Effigsteig an der Plauen-Hofer Eisenbahnlinie. Dem Brand fiel auf einer Fläche von 3000 Quadratmetern 20- und 12jährige Fichtenbestand zum Opfer. Die Löscharbeiten waren infolge Wassermangels sehr schwierig und die Berufsfeuerwehr hatte mehrere Stunden zu tun. Vermutlich dürfte das Feuer durch Funkenflug entstanden sein.

Chemnitz. Schwierige Finanzlage der Stadt Chemnitz? Wie bereits gemeldet, hat die Stadtgemeinde Chemnitz die Aufnahme einer Auslandsanleihe in Höhe von acht Millionen Dollar beschlossen, die auch von der Kreishauptmannschaft Chemnitz als Aufsichtsbehörde genehmigt worden ist. Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ erfahren, ist inzwischen in der finanziellen Lage der Stadtgemeinde Chemnitz eine außerordentliche Anspannung eingetreten, die sich katastrophal auszuwirken drohe, wenn es nicht bald gelinge, die Anleihe unter Dach und Fach zu bringen. Gerüchweise verlautet, daß infolge des Geldmangels die Absicht bestehe, die großen städtischen Bauten nach und nach stillzulegen.

Leipzig. Feuer durch Kinder. Im Alten Klostergut Connewitz, das jetzt der Leipziger berittenen Polizei als Standort dient, brach gestern vormittag Feuer aus dem mehrstöckigen

lich durch gänke Kinder entstanden ist. Es entwickelten sich harte Rauchwolken. Das Feuer konnte jedoch in kurzer Zeit gelöscht werden. Der Schaden ist unbedeutend.

Leipzig. Eine bürgerliche Einheitsliste zur Stadtverordnetenwahl. Zu der am 17. November stattfindenden Stadtverordnetenwahl ist eine bürgerliche Einheitsliste zustande gekommen, die die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und das Zentrum umfasst.

Lehmen. Töblicher Motorabunfall. In der Nacht zum Sonntag fand man auf der Straße Utevalde-Lehmen den Arbeiter Georg Pöschel aus Lehmen tot auf. Pöschel ist wahrscheinlich mit seinem Motorwagen gegen einen Baum gefahren und hat einen schweren Schädelbruch erlitten, der sofort zum Tode geführt haben dürfte.

Dresden. Töblicher Verkehrsunfall. Am Sonnabend wurde auf der Bergmannstraße der 59 Jahre alte Arbeiter Strienitz von einem städtischen Kraftomnibus tödlich überfahren. Am gleichen Abend wurde in Bismarck ein vierjähriger Knabe von einem Postauto umgerissen und so schwer verletzt, daß er bald darnach starb. Im Schanzhädel bei Weißig fuhr ein Motorabfahrer mit großer Geschwindigkeit auf ein gestürztes Pferd und zog sich beim Fall mit seinen Mitfahrern erhebliche Verletzungen zu, die ihre Überführung ins Krankenhaus erforderte. Das Pferd mußte abgestochen werden.

Dresden. Ein neuer Kreuzer „Dresden“. Der im Herbst vom Stapel laufende neue deutsche Kreuzer soll, wie die „Dresdner Nachrichten“ melden, auf den Namen „Dresden“ getauft werden. An den Oberbürgermeister, der den Taufakt vollziehen wird, ist bereits eine Einladung ergangen.

Dresden. Keine bürgerliche Einheitsliste für die Stadtverordnetenwahl. Da die Demokraten ein Zusammengehen mit den übrigen Parteien abgelehnt haben, wird in Dresden voraussichtlich keine bürgerliche Einheitsliste für die Stadtverordnetenwahl am 17. November zustande kommen. Auch der Allgemeine Hausbesitzerverein will eine eigene Kandidatenliste aufstellen. Es besteht aber die Aussicht, daß die bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Nationalsozialisten, eine Listenvereinbarung eingehen.

Dresden. Selbstmord. Am Sonntag nachmittag gegen 1/2 2 Uhr wurde die Feuerwehr zu Sauerstoffleistungen nach der Marktgrabenstraße 30 und nach der Kurfürstenstraße 38 gerufen. Im ersteren Falle handelte es sich um eine 58 Jahre alte Ehefrau, bei welcher der Tod bereits eingetreten war. Der zweite Fall betraf einen 38jährigen Ingenieur, der ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Rundfunk-Programm für Mittwoch, 2. Okt.

- Abendprogramm (Welle 1835)**
 6.50: Wetter für den Landwirt. 7: Gymnastik. 12.20: Wetter für den Landwirt (So. 12.50). 12.55: Rauener Zeit. 14: Berlin: Schallplatten. 16.30: Wetter, Börse. 19.55: Wetter für den Landwirt.
- 09.30** Rektor Speichagen: Was uns die Futurologie erzählt (I): Was die Füt aus unserer Zukunft berichtet
 10.35 Mitteltungen des Reichsfliegerverbandes
 12.00 Schallplattenkonzert
 14.00 Von Berlin: Schallplattenkonzert
 14.45 Kinderstunde. Kindertheater: Sadel, Dinkel und Sadel (1. Teil) von Otto Bollmann
 15.45 Grete Richards: Frauenstunde. Lebensmittelladen und seine richtige Zusammenstellung (I)
 16.00 Prof. Dr. Karl Thoma: Die Berufsschule als Kulturfaktor
 16.30 Nachmittagskonzert von Hamburg
 17.30 Dr. Heinrich Reichels: Paul Hecht, der Sänger des neuen Berlin
 18.00 Oberingenieur Arnold: Die Aufgaben des Deutschen Instituts für technische Arbeitsgestaltung
 18.30 Gertrud von Eyleren, Gskar Maria Wiert: Spanisch für Anfänger
 18.55 Willy Meyer: Aussehen und Stellung der im Bau befindlichen neuen Großflussschiffe
 19.20 Min.-Dir. Dr. A. Grieser: Das Ethos der Sozialversicherung
 19.50 Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Übertragung
 20.00 Aus der Sächsischen Oper Charlottenburg: „Lull“. Eine

Turnen * Sport * Spiel

Amliche Bekanntmachungen des Gauers Erzgebirge im V.M.S.V.

Nr. 14 (1. Oktober 1929)

Einladung zum außerordentlichen Gaustag am Sonnabend, den 19. Oktober 1929, nachm. 6 Uhr, in Aue, Rest. Muldental.

Tagesordnung: 1. Anwesenheitsliste; 2. Ergänzungswahl zum Gauvorstand; 3. Anträge; 4. Allgemeines.

Anträge sind bis zum 10. Oktober bei der Gaugeschäftsstelle einzureichen. Vollmachtsprüfung ab nachm. 5.30 Uhr. Jeder Verein muß Vertretung entsenden. Die G.V.-Mitglieder wollen sich pünktlich um 5 Uhr einfinden.

Einladung zur Gauvorstandssitzung am Sonnabend, den 12. Oktober 1929, nachm. 5 Uhr, in Aue, Restaurant Muldental.

Tagesordnung: 1. Untersuchungen; 2. Eingänge; 3. Gau-tag betr.; 4. Sonstiges.

Die G.V.-Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Das Spiel Nr. 233 der 2b-Klasse findet nicht in Auerhammer, sondern in Aue-Zelle statt. Anstoch: 1 Uhr. Im Einverständnis beider Vereine wird das Spiel Nr. 233 vom 20. Oktober auf den 6. Oktober 1929 vorverlegt. Anstoch: 2.30 Uhr; Schiedsrichter: Ungethäm-Allemania. Schiedsrichter und Vereine wollen von vorstehenden Änderungen Kenntnis nehmen.

Kranzsetzung.

13. Oktober 1929, IIIa-Klasse.

Spiel Nr. 233, 2.30 Uhr: Hundshädel-Nieberschlema; Schiedsrichter: Eidenstod. Löset. Georgi.

Turnen

Turnerschaft von 1878 Aue

Alle Mitglieder der Handballabteilung werden gebeten, zu den angelegten Turnstunden pünktlich und vollständig zu erscheinen, damit für das bevorstehende Stiftungsfest der Abteilung die vorgesehenen Übungen reiblos zur Durchführung kommen können.

Allgem. Turnverein von 1862 Aue

Das Vereinswettturnen für alle Mitglieder findet am 6. Oktober statt. Es wird in verschiedenen Altersklassen auf dem Turnplatz durchgeführt.

Am Mittwoch, dem 2. Oktober, nach dem Turnen Versammlung der Riege „Germania“ im Vereinsheim in der Turn-

halle. Vollständiges Erscheinen aller Aktiven wird erwartet. Die älteren Turnfreunde, die früher der Riege angehört und gewillt sind, ihr wieder beizutreten, sind gleichfalls herzlich hierzu eingeladen. Tagesordnung sehr wichtig.

Die Riege „Dahn“ hält am Mittwoch nach dem Turnen Versammlung im Vereinslokal ab.

Fechten

Stadtwettkampf Planitz-Werbau-Aue

Zur Austragung des Stadtmannschaftskampfes trafen sich die Florettmannschaften von Planitz, Werbau und Aue in den neuen schönen Räumlichkeiten des Vielbelms der vereinigten Turnvereine von Planitz. Mit kurzen markigen Worten begrüßte Gaugeschäftwart Riedel die Kampftrichter und Mannschaften und eröffnete um 9 Uhr das Turnier. Der Verlauf der Kämpfe brachte beachtliche Leistungen an Klingensführung und Weintechnik und zeigte fast durchweg schöne Gefechte. Sehr scharf wurde der Kampf zwischen Werbau und Aue geführt. Sieger wurde mit 12 Siegen Werbau, dicht gefolgt von Aue mit 11 Siegen. Planitz endete mit vier Siegen. Der beste Einzelkämpfer des Tages war der jugendliche Fechter Heinz Engelmann vom T.V. 1862 Aue, der unbesiegt die Kampfbahn verließ.

Bogen

Schmeling-Scott-Charley

Nach seinem Punktsiege über den Argentinier Campolo ist Englands Schwergewichtmeister Phil Scott bei der Neuporter Vorlokommission wegen eines Weltmeisterschaftskampfes mit Dad Charley vorstellig geworden, natürlich mit negativem Erfolge. Die Kommission ließ dem Engländer wissen, daß darüber erst zu reden sei, nachdem der Kampf Schmeling-Scott stattgefunden hat — Der amerikanische Weltmeisterschaftsanbidat Dad Charley äußerte sich über diesen Kampf wie folgt: Es ist lächerlich, davon zu sprechen, Schmeling gebe Scott aus dem Wege. Schmeling hat Nista geschlagen, der Siege über mich und Scott aufzuweisen hat. Warum also soll Schmeling vor Scott knien? Schmeling ist der Mann, den ich im Weltmeisterschaftskampfe zu schlagen habe.

Im amerikanischen Fachkreise rechnet man damit, daß das Treffen Schmeling-Scott im Laufe des Winters in Florida und der Kampf des Siegers mit Dad Charley um die Weltmeisterschaft im Frühsommer in Newport stattfinden werden.

Biehmarkt in Aue am 30. September 1929

Amliche Preisnotierungen:

I. Rinder.		Hfg. für 1 Pfd.
A. Ochsen:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	60
	1. Junge	—
	2. Ältere	—
	b) sonstige vollfleischige	—
	1. Junge	—
	2. Ältere	—
	c) fleischige	—
	d) gering genährte	—
B. Bullen:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	54
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästet	48
	c) fleischige	—
	d) gering genährte	—
C. Räder:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	48-50
	c) fleischige	38-40
	d) gering genährte	35
D. Fohlen:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes (Halbinnen)	—
	b) sonstige vollfleischige	—
E. Ferkel:	mäßig genährtes zu groß	—
II. Rinder.		
a)	Doppelender better Mast	—
b)	beste Mast- und Sauglader	88
c)	mittlere Mast- und Sauglader	80
d)	geringe Räder	75
e)	geringste Räder	—
III. Schafe.		
a)	beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	80
	1. Weibermast	—
	2. Stallmast	—
b)	mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und ausgewachsene Schafe	55
c)	fleischige Schafweide	—
d)	gering genährte Schafe und Lämmer	—
IV. Schweine.		
a)	Fettfleisch über 300 Pfd. Lebendgewicht	88
b)	vollfleisch. Schweine von 240-300 Pfd. Lebendgem.	88-89
c)	„ „ „ „ 300-240 „ „	90
d)	„ „ „ „ 180-200 „ „	87-88
e)	„ „ „ „ 120-180 „ „	85
f)	„ „ „ „ unter 120 „ „	—
g)	Sauen u. Eber	83-85
	Dänisches Rindfleisch	70-78
	Isländ. Rindfleisch	60-60
	Geschl. Schweine	110-115
	Geschl. Hammel	100-106

Geschaftsgang: sehr langsam.

